

Stichen muß ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie müssen im Katalog genau angegeben werden; denn die frühesten Zustände werden am höchsten bezahlt. Den ersten Abzügen einer Platte wird der höchste Wert beigelegt, während die spätern Abdrücke mit zunehmender Zahl an Qualität abnehmen und also auch geringer bezahlt werden. Dieser Qualitätsverminderung wurde gelegentlich, besonders von ältern Meistern, durch Überstechen, Nachätzen und Retouchieren der Platte abzuwehren gesucht. Aber der Kenner entdeckt mit Hilfe der Lupe und durch Vergleichen mit frühern Abzügen die oft nur ganz geringen Abweichungen nicht allzu schwer. Weiteres über Plattenmerkmale und Abdrucksgattungen wolle man in Nr. 228, 229 des Börsenblattes v. J. 1905 nachlesen. Die Preisunterschiede für die verschiedenen Plattenzustände sind besonders bei berühmten alten Blättern manchmal ganz riesige. Das Hundertguldenblatt von Rembrandt dürfte im ersten Zustande vielleicht 35—40 000 M kosten (es ist schon viel teurer bezahlt worden), während der zweite Zustand nur mit 7—8000 M bewertet würde. Aber auch bei neueren Blättern sind die Unterschiede beträchtlich. So kostet das bekannte Brustbild der Gräfin Potocka, gestochen von Robert Keyher: Künstlerdrucke 135 M, Drucke vor der Schrift auf chinesischem Papier 45 M, auf weißem Papier 36 M, Röteldrucke mit der Schrift 12 M, Drucke mit der Schrift auf China-Papier 10 M, auf weißem Papier 7 M 50 J.

Sind Stiche auf chinesischem oder japanischem Papier abgezogen, so darf schon des höhern Preises wegen ein entsprechender Vermerk bei dem betreffenden Blatt im Katalog nicht fehlen. Aber auch das Wasserzeichen findet bei kostbaren Blättern häufig Erwähnung im Katalog, z. B. auf Schellentapppapier, auf Papier mit dem Amsterdamer Wappen, mit dem Lilienwappen, mit dem Bienenkorb, mit dem Ochsenkopf, mit dem Reichsapfel usw. Eine kurze Übersicht über das Wasserzeichen findet sich u. a. in dem kürzlich erschienenen Werke von H. J. Slater, Handbuch für Bücher Sammler und Bücherliebhaber (Jena, G. W. Schmidt's Verlag, G. Tauscher). Für viele Liebhaber hat es auch Wert, zu wissen, aus welcher Sammlung ein Blatt stammt. Der sorgfältige Katalogmacher wird also auch diesem Wunsche durch eine kurze Katalognotiz bei dem betreffenden Blatt Rechnung tragen, z. B.: Aus Sammlung Garwet, Cabinet Robert-Dumesnil, Sammlung H. Weber, Sammlung des Königs Ferdinand von Portugal. Es versteht sich wohl von selbst, daß ein Katalog die etwaigen Beschädigungen und Fehler eines Blattes ersehen läßt. Das Blatt kann z. B. fleckig oder gebräunt, ausgebeffert, unterlegt, bis an den Rand beschnitten, auch gebrochen sein, usw. Nehmen die Werke eines Künstlers im Katalog zwei oder mehr Seiten ein, so muß unbedingt der Name des Künstlers auf der ersten Zeile der neuen Seite wiederholt werden.

Stiche werden von Kunstantiquariaten gewöhnlich nach dem Alphabet der Stecher ohne weitere Einteilung verzeichnet. Bei großen Sammlungen wird man aber die verschiedenen Schulen in besondern Alphabeten für sich zusammenfassen, also z. B. I. Deutsche Schule. Altdeutsche Kupferstecher. Deutsche Kupferstecher des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts. Deutsche Kupferstecher des neunzehnten Jahrhunderts. Deutsche Maler-Radierer bis zum Schluß des achtzehnten Jahrhunderts. Deutsche Maler-Radierer des neunzehnten Jahrhunderts. II. Niederländische Schulen. Kupferstiche, Schabkunstblätter etc. von niederländischen Meistern bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Niederländische Maler-Radierer des siebzehnten Jahrhunderts. Niederländische und Belgische Maler-Radierer des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. III. Italienische Schulen. Italienische Kupferstecher bis gegen

Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Italienische Kupferstecher der zweiten Hälfte des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts. Italienische Maler-Radierer des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts. IV. Französische Schule. Kupferstecher. Maler-Radierer. V. Englische Schulen. Kupferstecher. Schabkünstler usw. Befinden sich in einer zu katalogisierenden Sammlung in geringerer Anzahl Holzschnitte, Clairobscur, Exlibris, Flugblätter, Kostümbilder, Lithographien, Niellen, Reiberdrucke, Rezeptionsblätter, Schrotblätter, Thesenblätter usw., so wird man sie dem Katalog unter diesen Stichwörtern einverleiben. Dem Namen nach unbekannte Meister und Monogrammisten stellt man z. B. unter: Meister A. G., Meister B. mit dem Würfel, Meister J. B. mit dem Vogel, Meister M., Monogrammist G. S., Monogrammist A. G., Meister Io \times V mit den sogenannten Pilgerstäben usw., oder unter Unbekannt, Unbekannte Meister.

Sind Porträts und Städteansichten in größerer Anzahl vorhanden, so wird man diese unter besondern Abteilungen zusammenstellen. Der Titel eines gut gearbeiteten Porträtkatalogs wird folgende Punkte enthalten, soweit diese festzustellen sind: Namen, Würde, Stand, Beruf oder sonstige Personalien des Dargestellten, Geburts- und Todesjahr, Angabe des dargestellten Teils (Kopf, Brustbild, Kniestück, ganze Figur), Urheber, Zeichner und reproduzierender Künstler des Bildnisses,ervielfältigungsart, Format oder Größe, bibliographischer Nachweis, Preis und sonstige Bemerkungen über Erhaltung, Rand, Text usw. (Siehe auch Börsenblatt 1906, Nr. 9.)

Die Anordnung der Porträtkataloge ist verschieden. Am einfachsten wäre die Anordnung sämtlicher Porträts in einem Alphabet. Da indessen manche Sammler nur gewisse Gruppen von Bildnissen sammeln, z. B. Feldherren, Theologen, Frauenbildnisse usw., so wird der Kunsthändler solche Gruppen, wenn eine größere Anzahl von Blättern vorhanden ist, in besondern Abteilungen zusammenstellen, wobei verwandte Gruppen in einem Alphabet vereinigt werden können, z. B. fürstliche Personen und deren Angehörige; Staatsmänner und Feldherren, Politiker (im Anhang vielleicht Militärkostüm- und Schlachtenbilder); Päpste, Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, Reformatoren, Theologen, Humanisten, Philosophen, Philologen, Pädagogen; Dichter und Schriftsteller (männliche und weibliche); Musiker, Komponisten, Virtuosen, Sänger, Schauspieler, Sängerinnen, Schauspielerinnen, Tänzerinnen; Gelehrte, Naturforscher, Ärzte, Ingenieure, Architekten, Bildhauer, Maler usw. Bei Frauenbildnissen könnte man unterscheiden: Weibliche fürstliche Personen; Bildende Künstlerinnen, Dichterinnen, Schriftstellerinnen, Bühnenkünstlerinnen; Berühmte, schöne, merkwürdige, berühmte Frauen. Die nicht besonders zahlreichen Kinderbildnisse dürften unter dem Namen ihrer Eltern einzureihen sein, wenn man keine besondere Abteilung machen will.

Die Anordnung von Bildnissen nach Ländern wird nicht selten in Katalogen angewendet, z. B. Porträts zur Geschichte von England, Osterreich-Ungarn, Rußland-Polen, Kurbrandenburg-Preußen. Etwas bedenklich scheint die Anordnung von Porträts nach dem Alphabet der Städte und Orte, wo die betreffenden Persönlichkeiten gewirkt haben. Diese Anordnung wurde von dem betreffenden Kunsthändler offenbar nur beibehalten, weil er sie beim Kauf der Sammlung so vorgefunden hat.

Das Auffinden von Besonderheiten in einem umfangreichen Porträtkatalog nach dem Alphabet der Abgebildeten wird sehr erleichtert, wenn dem Katalog Register nach Stoffgebieten und nach den Künstlern beigegeben werden, also z. B. Amerika Nr. 120. 138. 163 . . . 2198. Böhmen Nr. 209. 677—81. . . 2202. Frauenschönheiten Nr. 16. 78.